

Grüningen Wegen des nasskalten Wetters besuchten weit weniger Zuschauer als budgetiert die Vorstellungen

Festspiele waren künstlerisch ein Erfolg, finanziell nicht

Die letzte Vorstellung des Grüninger Festspiels ging am Sonntagabend über die Schlosshofbühne. Künstlerisch war der Anlass top, finanziell allerdings überhaupt nicht.

Tina Hafén

Am Sonntagabend vor der letzten Vorstellung stellte ein wehmütiger Beat Hofmann zum letzten Mal seine historischen Instrumente im Schlosshof auf. «Ich könnte ewig weiterspielen.» Hofmann hat als Produzent der Grüninger Festspiele auch selber mitgewirkt. Seine Marmotte sorgte für die mittelalterlich stimmige Musik. Die Spielleute wirkten mit ihren alten Instrumenten gleichzeitig als Musiker und als Erzähler.

Positives Echo aus dem Volk

«Ich bin über alle Erwartungen erfreut über das Echo des Publikums», erzählt Hofmann. Die Festspielbesucher seien ergriffen gewesen ob der dichten Geschichte. «Die Kostüme und Musik kamen beim Volk gut an, genauso wie die Darsteller.» Diese hätten sich seit der

Premiere nochmals wesentlich verbessert. Hofmann: «Sie lebten die Figuren förmlich.»

Den einen sei das gespielte Stück «1408 – s'bluetig Pfand – Ränkespiel und Liebesband» jedoch etwas zu derb gewesen, weiss Beat Hofmann. Und er fragt sich, ob es im Mittelalter wirklich so zu und her gegangen ist wie im Festspiel.

Hoffen auf eine schwarze Null

Das Wetter spielte den Organisatoren allerdings einen schweren Streich. Das wirkte sich auch finanziell aus. Trotz des oft nasskalten Wetters wurde keine Vorstellung ausgelassen. «Wir hätten sicher einen Viertel bis einen Drittel mehr Besucher gehabt, wäre es trocken und wärmer gewesen», mutmasst Hofmann. Die Mund-zu-Mund-Propaganda habe zwar einige Leute angelockt, jedoch viel weniger als budgetiert. «Natürlich verstehe ich jeden, der lieber zu Hause in der warmen Stube blieb.» Pro Vorstellung kamen 200 bis 300 Besucher in den Schlosshof. Die Tribüne hätte 470 Personen gefasst. «Ertragsmässig wird es wohl auf eine schwarze Null hinauslaufen», glaubt Hofmann.

Schauspieler im Regen

Das Publikum konnte auf der gedeckten Tribüne sitzen. Zudem wurden

Woldecken verteilt. Die Schauspieler standen jedoch buchstäblich im Regen. Laut Hofmann sei zum Glück nur ein einziger Schauspieler krank geworden. «Er hat trotzdem weitergespielt.»

Ändern würde der Produzent der Festspiele für ein anderes Mal nicht viel. Lachend erklärt er: «Nächstes Mal ist in 30 Jahren. Dann feiern wir 1000 Jahre Grüningen, und ich bin dann 80 und werde nur noch zuschauen. Darauf freue ich mich jetzt schon.» Ausser ein paar Details gebe es kaum etwas zu ändern. «Es hat mir sehr gefallen, wie man mit dieser Gruppe gemeinsam etwas zu Stande bringt.»

Nebenbei den Markt organisiert

Beat Hofmann als Produzent und Mitwirkender der Festspiele stellte dieses Jahr übrigens auch noch, sozusagen nebenbei, den Landvogteimarkt auf die Beine. Weil er vollumfänglich das Konzept des Herbstmarktes 2007 übernahm, konnte er indessen auf Bestehendes zurückgreifen. «Aber», gibt er zu, «beide Sachen miteinander zu organisieren, ging schon an die Substanz. Jedenfalls sehne ich mich jetzt nach Erholung.»

Die Festlichkeiten zum Jubiläum «600 Jahre Landvogtei» sind übrigens noch nicht ganz zu Ende. Den Abschluss bildet die Vernissage der Dorfchronik am 14. November.

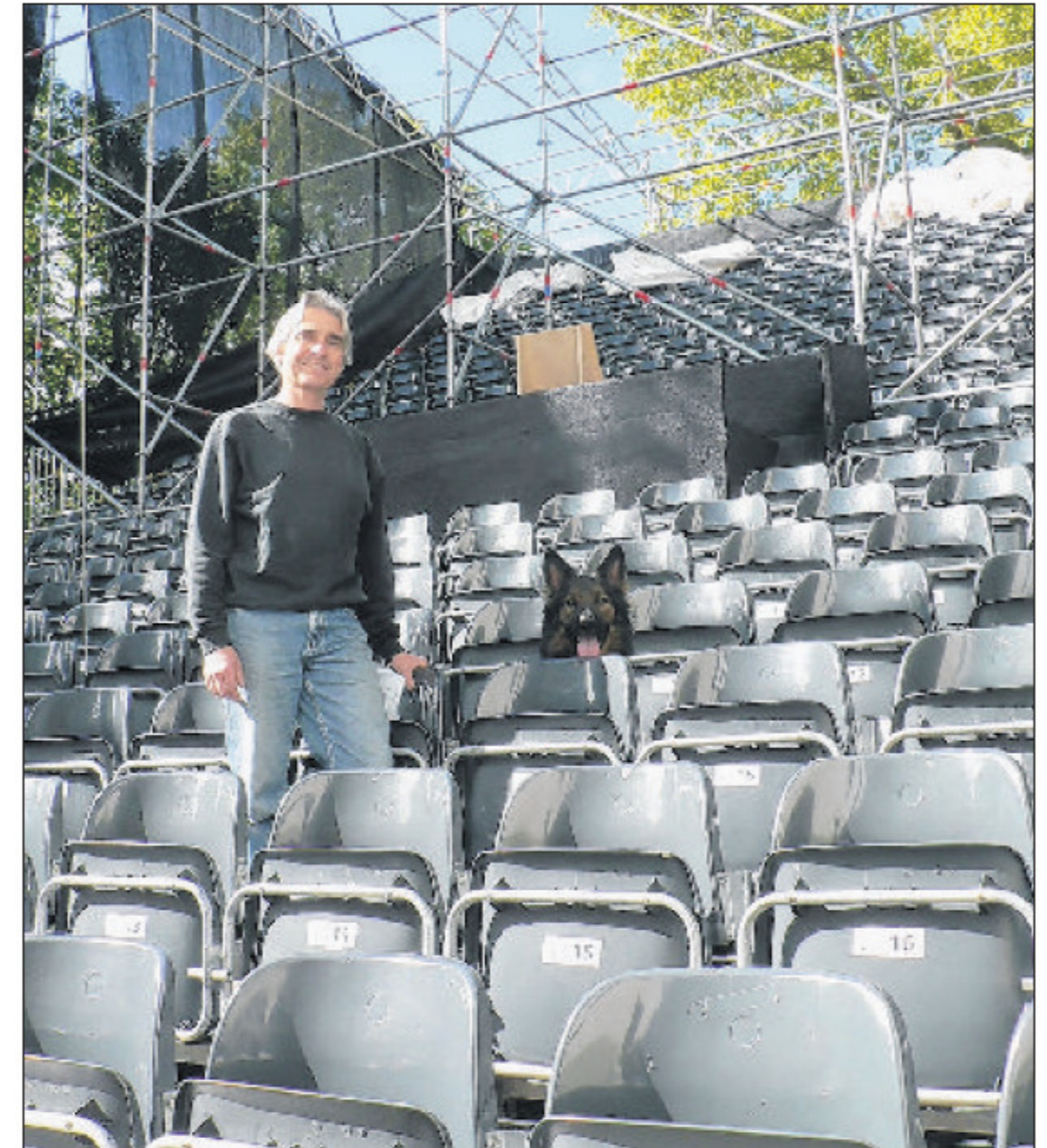


Bild mit Symbolcharakter: Beat Hofmann vor leeren Rängen im Schlosshof. (haf)